

Demokratiedebatten in Zeiten von Corona

Eine Stellungnahme des Bundesvorstands

Corona hat das gewohnte Leben von uns allen in den vergangenen Monaten auf den Kopf gestellt: Maskenpflicht, Absage von (größeren) Veranstaltungen, veränderte Arbeitsbedingungen, Abstandsregeln – Alltag, wie wir ihn noch aus dem vergangenen Jahr kennen, gibt es seit rund einem halben Jahr schon nicht mehr. Manche Menschen sind von den Herausforderungen stärker betroffen als andere. Auch im SCI erleben wir diese Veränderungen. Die meisten Workcamps und Seminare sind ausgefallen, Langzeitfreiwillige mussten zurückgeholt werden oder konnten nicht ausreisen, Mitarbeiter*innen in der Geschäftsstelle mussten von zu Hause aus arbeiten und tun das teilweise immer noch, Vorstandstreffen fanden größtenteils über Zoom statt und auch die Arbeits- und Lokalgruppen mussten sich den neuen Bedingungen anpassen.

Die Bundesregierung und die Länder haben unterschiedliche Maßnahmen verabschiedet, um die Pandemie in den Griff zu bekommen und die Infektionszahlen möglichst gering zu halten, einen Zusammenbruch des Gesundheitssystems zu verhindern und die Wirtschaft so gut es geht zu stützen. Der Erfolg dieser Strategie hat sich unter anderem in den relativ geringen Infektionszahlen in Deutschland ausgedrückt, auch wenn sie augenblicklich wieder steigen. Aber natürlich hat die Pandemie auch hier in Deutschland spürbare Auswirkungen hinterlassen. Menschen sind verstorben, kämpfen mit den Langzeitfolgen der Erkrankung, haben große ökonomische Einschnitte erlebt und vieles mehr. Gerade deshalb ist es wichtig, auch jetzt Rücksicht aufeinander zu nehmen und sich an die Corona-Richtlinien zu halten.

Leider hat sich in den vergangenen Wochen und Monaten herausgestellt, dass einige Menschen nicht bereit sind, die Vorschriften und Regelungen zum Wohle aller zu befolgen. Es ist eine Protestbewegung gegen die Maßnahmen zur Pandemiebekämpfung entstanden, in der sich sehr verschiedene Gruppierungen sammeln. Besorgte Bürger*innen und esoterische Impfgegner*innen demonstrieren gemeinsam mit Reichsbürger*innen und anderen Vertreter*innen der extremen Rechten. Dabei ist klar: Die Pandemie ist ein komplexes, nicht leicht zu verstehendes Ereignis, das bei vielen Menschen Ängste und Nöte entstehen lässt. Solche Situationen waren schon immer ein guter Nährboden für Verschwörungsideologien, die vermeintlich einfache Erklärungen für all das Unverständene und Bedrohliche liefern. Sie schaffen klare Feindbilder, diskreditieren Medien und Wissenschaft und bedienen sich dabei antisemitischer und/oder rassistischer Ressentiments.

Wir als SCI möchten uns entschieden gegen diese vermeintliche Widerstandsbewegung stellen. Wir stehen hinter den demokratischen und rechtsstaatlichen Prinzipien des Grundgesetzes. Dass die Maßnahmen der vergangenen Monate auch kritisch betrachtet werden sollten, gehört zu einer demokratischen Debattenkultur. Gleichzeitig darf es dabei nicht zum Schulterschluss mit Verschwörungsideolog*innen und rechten Strömungen kommen. Außerdem sollten wir auf Stimmen der Wissenschaft und in diesem Fall vor allem die der Virolog*innen hören. Für uns bedeutet Demokratie also auch, persönlichen Verzicht in Kauf zu nehmen (etwa beim Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes) – nicht, um dadurch die Freiheit von uns allen einzuschränken, sondern um die maximale Einschränkung für Menschen, nämlich eine schwere Erkrankung oder sogar den Tod, zu verhindern.

Auch in Zeiten von Physical Distancing stehen wir als SCI zusammen: Gegen Diffamierung, Verschwörungserzählungen und Menschenfeindlichkeit und für ein verantwortungsvolles Miteinander, Solidarität und Frieden.

Bundesvorstand, Service Civil International – Deutscher Zweig e.V.

04.11.2020